



Die Obdachlosenband Schattenlichter bei einer Probe – gelegentlich gibt sie sogar Benefiz-Konzerte für andere, die in Not geraten sind

FOTOS: BERTOLD FABRICIUS

## Elvis singt gegen das Schicksal

Die Obdachlosenband „Schattenlichter“ kann sich hören lassen – bei Projektproben und öffentlichen Konzerten

VON STEFAN KRULLE

Elvis singt, und Elvis hat Talent. Sein Bandleader holt ihn ganz nach vorn ans Mikro. Noch zielt sich Elvis, faßt dann aber Mut. „One for the Money, two for the Show“, tönt es durch den Saal, irgendwer sagt „Yeah“. Dann verpaßt Elvis seinen Einsatz, die Band kommt ins Schlingern. Elvis fängt von vorne an, diesmal sitzt der Klassiker, „Don't you, slip on my Blue Suede Shoes“. Elvis selbst trägt keine blaue Seide, und Elvis hat auch andere Sorgen. Er träumt von einer Wohnung und von etwas Ruhe in seinem abgestürzten Leben. Der Auftritt tut gut, Elvis lächelt und läßt sich feiern.

Nach dem Konzert ist Elvis schlafen gegangen, nach Hause gehen kann er nicht, seit gut zwei Jahren. Als er seine Wohnung verlor, „da hab' ich erst mal bei meinem Nachbarn Unterschlupf gesucht, aber das geht natürlich auch nicht auf Dauer. Irgendwann bin ich dann ins Wohnheim Stellingen.“ Gut, daß es so was gibt. Schlicht beschissen, wenn man so was braucht. Seinen Freund Uwe, auch ein Musiker der Hamburger „Schattenlichter“, traf es noch schlimmer, damals. „Meine Mutter war gestorben, da bin ich überhaupt nicht mit klargekommen, erst verlor ich meinen Job bei der HVV, dann die Wohnung. Da weißt du erst mal gar nicht, wohin du gehen sollst.“ Uwe streicht sich fahrig über die Beine, das Reden über die eigene Biographie fällt schwer. „Ich habe meine Papiere und die wichtigsten Klamotten eingepackt, meinen Fernseher verkauft und bin zwei Wochen ohne Ziel durch Hamburg gelaufen. Dann habe ich mein Zeug in ein Schließfach getan und mich an die Alster gesetzt. Ich mußte mir ja was

überlegen. Aber mir fiel nichts ein. Dann bin ich zur Behörde.“

Doch die verwaltet nur, die hilft nicht wirklich. 150 Euro pro Monat konnte Uwe sich von der Sozialkasse abholen. Nachts schlief er auf der Straße, wenn es nicht zu kalt war, „dann mußt du einfach umherlaufen, damit du nicht erfrierst.“ Um fünf Uhr morgens war die Nacht zu Ende, „danach fegen sie dich von der Platte.“ Er wisse selbst nicht, wie er das alles so lange ausgehalten habe, sagt Uwe sehr leise. „Ich versuch' auch, das zu vergessen, aber es kommt immer wieder.“ Vor zwei Jahren dann sah Uwe die „Schattenlichter“, eine Band wohnungsloser Männer, „da habe ich mich gleich erkundigt, wie man mitmachen kann. Am nächsten Tag war Probe, hat man mir gesagt. Und ich war da. Pünktlich um 16 Uhr.“

„Als mir die Idee für so eine Gruppe kam“, erzählt Projektleiter Chrischan Ritter, den keiner seiner Musikanten je ‚Projektleiter‘ nennen würde, „fragte ich total blauäugig die Berber an der Möncke-

bergstraße. Aber das war aussichtslos, die leben ein Stück weit in der selbstgewählten Wohnungslosigkeit.“ Das Wort ‚obdachlos‘ wird hier nicht gern benutzt, „ich nenne die Schattenlichter nur deshalb manchmal eine Obdachlosenband, weil das provozieren soll.“ Besser passe der englische Begriff der „Homeless People“ auf seine Bandkollegen, „die Berber sind nur der kleinste, sichtbare Teil des Problems. In Hamburg leben geschätzte 5000 bis 10 000 Menschen ohne Wohnung, die sind nirgends registriert – die erkennst du meist gar nicht, wenn sie neben dir stehen.“ Uwe nickt, „da gibt es Leute, die haben nix bis auf ihren Anzug und den Schlips, die rasieren sich jeden Tag und waschen sich, aber eine Wohnung haben sie nicht.“

Uwe schon, aber die Schattenlichter verläßt er deshalb nicht. „Ich kann jetzt den anderen, den Neuen ein bißchen unter die Arme greifen“, sagt er, „und außerdem gibt mir die Gruppe ja auch immer noch Halt. Ohne sie wäre ich vielleicht schon wieder abgestürzt mit

alten Saufkumpanen.“ Alkohol, da redet hier keiner drum herum, ist ein Hauptproblem der Wohnungslosen. Elvis ist alkoholkrank, „und zu Beginn“, so Chrischan Ritter, „war das schwierig. Wir haben hier ein festes Regelwerk, und Punkt eins lautet: Kein Alkohol in der Gruppe, keine Fahne auf den Proben.“ Elvis hatte, als er vor vier Monaten zur ersten Probe kam, einen sturztrunkenen Kumpel dabei, der randalierte, „den mußten wir rausschmeißen. Elvis selbst hat sich das noch nicht geleistet, und das ist eine ungeheure Disziplinleistung.“ Elvis nickt, „deshalb komm' ich auch hierher. Im Wohnheim sitzt du rum und hoch die Tassen. Hier macht's Spaß zu sein, da sind alle füreinander da.“

Von einer homogenen Gruppe indes kann keine Rede sein. Gut 35 Männer haben seit der ersten Schattenlichter-Probe im März 2003 die Band durchlaufen, einige sind suchtrückfällig geworden, andere gestorben, manche aber auch in ein „normales“ Leben zurückgekehrt. „Hier findest du immer meh-

rere Stufen der Wohnungslosigkeit zugleich“, sagt Chrischan, „Uwe zum Beispiel hat die Talsohle hinter sich, mit Elvis müssen wir nach einer Therapie gegen seine Sucht suchen. Aber wir wollen mehr als eine Durchlaufstation sein, deshalb muß keiner gehen, wenn er eine Wohnung gefunden hat. Wir halten diese Menschen lieber weiterhin stabil.“ Auf der Bühne des Gemeindegemeinschafts am Michel stehen mit den Sängern Dejan und Hans-Jürgen zwei Männer vorn, die, wie Chrischan Ritter sagt, „es immerhin schon auf die Ebene der Ein-Euro-Jobs gebracht haben.“ Hier sind sie erst mal Entertainer, und zwar ziemlich gute. Mit Liedern von Peter Maffay und Udo Jürgens, Erich Kästner und Gunter Gabriel, Heinz Erhardt und Volker Lechtenbrink gestalten die Schattenlichter ihr 90-Minuten-Programm, bei dem niemand sein schlechtes Gewissen platzt sitzen muß, sondern sich köstlich unterhalten kann. Gastauftritte von Edgar Bessen und Inga Quistorf runden den Abend ab.

Elvis, der vor langer Zeit schon mal in Memphis war und daher seinen Spitznamen hat, lächelt beim Erinnern. „Das ist schon ein geiles Gefühl, wenn die Leute klatschen. Dann weißt du, daß du deinen Job astrein hingekriegt hast.“ Uwe kennt das Gefühl schon länger, „ich hab' mich nach dem ersten Auftritt so toll gefühlt, daß ich die nächste Nacht überhaupt nicht schlafen konnte. Ich hatte den Applaus immer noch im Ohr.“ Dann lacht er und geht raus, eine raucher mit Elvis. Die beiden gehen sehr aufrecht, endlich wieder.

Nächster Auftritt: 13 August 1:00 Uhr, Sommerfest bei pflegen + wohnen, Großborstel; Spendenkonto arte kreativ e.V., Kto.-Nr.: 1207 13; 941 Hamburger Sparkasse BLZ 200 505 50



Elvis (l.) ist der Sänger der „Schattenlichter“ und gibt wie Uwe (r.) mit den anderen Bandmitgliedern im Wechsel an den Trommeln den Takt an – seit der ersten Probe im März 2003 hatte die Band 35 wechselnde Mitglieder

